



Rundbrief Februar 2026

**Liebe Mitglieder und Unterstützer
der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Weiden e.V.**

Wir freuen uns, Sie zu den folgenden Veranstaltungen einladen zu dürfen

**16. März: Lesung mit Sarah Cohen-Fantl um 19 Uhr im Foyer der VHS Weiden-Neustadt,
Luitpoldstr. 24, 92637 Weiden, Eintritt: frei**

"Wie alles begann und sich jetzt wiederholt"

Als sie das ehemalige KZ Auschwitz besucht, entdeckt Sarah Cohen-Fantl den Namen ihrer Urgroßmutter Zdenka Fantlová auf einem Koffer.

Diese Entdeckung löst eine tiefe Identitätskrise aus und führt sie dazu, die Geschichte ihrer Familie neu zu hinterfragen. Ihr Leben nimmt eine unerwartete Richtung.

Davon erzählt die deutsch-israelische Journalistin und Buchautorin Sarah Cohen-Fantl in ihrem Buch „Wie alles begann und sich jetzt wiederholt“ : vom Leben der Familie Fantl, die vor dem 2. Weltkrieg in Prag ein privilegiertes Leben führte, von der Shoa, die fast das gesamte Leben der jüdischen Familie auslöscht: Nur drei von 67 Angehörigen überleben die Konzentrationslager und Todesmärsche.

Doch dabei bleibt sie in ihrem Buch nicht stehen; ihr Buch ist eine generationsübergreifende Auseinandersetzung mit Trauma, Widerstandskraft und jüdischer Identität von damals bis heute, in das heutige Europa und bis in ein Israel nach dem Massaker des 7. Oktobers 2023.

Die Lesung hätte ja bereits Ende Januar sein sollen, musste dann aber leider verschoben werden.
Frau Cohen-Fantl hat uns einen Brief geschrieben, den wir hier beifügen.

Leider gibt es am 16.März damit aber eine Terminüberschneidung, was sehr schade ist.

Der Freundeskreis der Akademie Tutzing lädt für diesen Abend ebenfalls zu einer sehr interessanten Veranstaltung ein, auf die hier wenigstens hinweisen wollen.

Lesung - Musik - Performance am Montag, 16.3., 19 Uhr in St.Michael:

„Die Machtergreifung. Deutschland 1929 - 1933“ Es werden Texte bekannter Literaten dieser Zeit in Verbindung mit Musik rezitiert. Eintritt 15 Euro.

**18. März: MITGLIEDERVERSAMMLUNG um 18.30 Uhr im Cafe Mitte, Stockerhutpark,
Weiden.**

TOP: Tätigkeitsbericht, Kassenbericht, Ausblick, Verschiedenes, Anregungen, Anträge, Austausch. Thema für den Austausch wird auch die zwei Tage vorher stattfindende Lesung von Sarah Cohen-Fantl sein, sowie die momentane Situation in Israel.

29. März: Konzert in der Jüdischen Gemeinde Weiden, zu dem wir Sie herzlich einladen.

Bitte beachten Sie beiliegenden Flyer, auf dessen Rückseite Sie auch gleich die Vorankündigung für ein Konzert im Herbst finden. -SAVE THE DATE-

**21. April: BUCHVORSTELLUNG von Herrn Thomas Muggenthaler „Mit dem Leben
davongekommen. Exil und Neuanfang. Bayerisch-jüdische Lebenswege“ um 19 Uhr im**

Kultursaal des Hans Bauer Zentrum, Schulgasse 3a, Weiden. Eintritt frei! Eines dieser Lebensbilder stellt das Leben von Henny Brenner vor, die den Holocaust in Dresden überlebt

und dann in Weiden ihr weiteres Leben verbracht hat. Die gemeinsame Veranstaltung, die im Rahmen der Weidener Literaturtage stattfindet, wird durch **Musikstücke, vorgetragen von Klaus Luther**, begleitet.

25. April: Lesung Christian Springer um 19 Uhr in der Regionalbibliothek Weiden.
(Karten über ok Ticket; Eintritt 19 Euro)

Christian Springer stellt im Rahmen der Weidener Literaturtage sein Buch „Sisi in Gaza“ vor. Ein Vortrag, in dessen Anschluss uns sicher eine interessante Diskussion erwartet.

Anbei die Facebook-Werbung der Kulturbühne für diese Veranstaltung:

Christian Springers Buch „Sisi in Gaza“ ist ein 400-seitiger, essayistischer Kommentar zum Nahostkonflikt, der in vielen kurzen Kapiteln Geschichte, Gegenwart und öffentliche Debatten über Gaza, Israel und die Palästinenser miteinander verknüpft.

*Springer, Kabarettist und langjähriger **Orienteher**, schreibt über den Gazastreifen und den Nahostkonflikt mit dem erklärten Ziel, antisemitische Klischees und gängige Fehlinformationen zu widerlegen. Er versteht das Buch als „Diskussionsbeitrag“, der mit Aufklärung, Fakten und Mitmenschlichkeit gegen Israel-Hass, Vernichtungsfantasien und Holocaust-Vergleiche anarbeitet. Springer hat das Buch nach dem 7. Oktober 2023 geschrieben, er war an einigen der Orte in Israel, an denen die Massaker stattfanden, und verarbeitet diese Eindrücke ebenso wie spätere politische Entwicklungen. Stilistisch verbindet er kabarettistische Zuspitzung und polemische Formulierungen mit umfangreicher Recherche, Zitaten und Dokumenten. Mit seiner Arbeit will er zum kritischen Hinterfragen einfacher Parolen anregen.*

17. Mai: Christlich-Jüdische Gemeinschaftsfeier in der Synagoge in Floß, um 15 Uhr.

Zum neu beginnenden „Jahr der Christlich-Jüdischen Zusammenarbeit“ (vordem unter dem klingenden Namen „Woche der Brüderlichkeit“ bekannt), das vom Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit am 8. März in Köln feierlich mit der Verleihung der Buber-Rosenzweig Medaille eröffnet wird, hat sich für unsere Weidener GCJZ seit vielen Jahren etabliert im Mai nach Floß in die Synagoge zu einer christlich-jüdischen Gemeinschaftsfeier einzuladen (wenn es draußen wärmer ist und man dort nicht mehr so frieren muss, da die Synagoge nicht beheizbar ist.) Dennoch warm anziehen bitte.

„**Schulter an Schulter miteinander**“ lautet das diesjährige vom Koordinierungsrat gewählte Motto. Die Buber-Rosenzweig Medaille wird an Prof. Dr. Christian Rutishauser SJ verliehen.

31. Mai: Besuch des Jüdischen Friedhofs in Floß um 14 Uhr; Treffpunkt vor Ort.

Von außen, vom Vorbeigehen oder -fahren auf dem Weg nach Flossenbürg, kennt ihn jeder, den Jüdischen Friedhof von Floß. Um ihn zu schützen, ist das Tor verschlossen und wird nur für Führungen geöffnet. Wir freuen uns, Ihnen eine solche Führung unter der Leitung von dem Historiker Dr. Sebastian Schott anbieten zu können. Zur Begrüßung und einem Gebet spricht Werner Friedmann von der Jüdischen Gemeinde.

10. Juni: Einladung ins Kino „Neue Welt“, Beginn 19 Uhr, mit anschließendem Filmgespräch. Eintritt 5 Euro

Gezeigt wird **einer der Filme** (das ließ sich bis zu diesem Zeitpunkt leider noch nicht klären):

- **One Life**: Der Film erzählt die wahre Geschichte eines Engländers, dessen mutigem Einsatz das Überleben Hunderter jüdischer Kinder zu verdanken ist, die er aus Prag, wo er gerade beruflich zu tun hatte, noch kurz vor dem Einmarsch der Nazis 1938, mit Hilfe von Unterstützern retten konnte.

- **Kaddisch für einen Freund**: Ein sehr bewegender Film, in dem ein aus dem Libanon stammender Jugendlicher in Berlin-Kreuzberg mit einem jüdisch-russischen Weltkriegsveteranen „zusammenstößt“. Zwischen den beiden Antagonisten werden vorurteilsbehaftete Konflikte zwischen Religionen, Nationen, Kulturen und Generationen offengelegt. Zentraler Dreh- und Angelpunkt ist dabei der Israel-Palästina-Konflikt und der damit einhergehende Antisemitismus/Antizionismus. Ein Film, der zu Gespräch einlädt.

10. Juli: Tag der Solidarität mit Juden und Israel. Wie in den beiden letzten Jahren gibt es an diesem Tag von 11Uhrbis16 Uhr wieder einen Infostand in der Fußgängerzone, um auf den weltweit anwachsenden Antisemitismus und Israelhass aufmerksam zu machen.

Am Vorabend, 9. Juli, zeigen wir im Pfarrheim Herz Jesu in Weiden um 19 Uhr zwei kleine Filme, einen Kurzfilm zum Thema Ausgrenzung, die jüdische Jugendliche an Schulen und anderen Ausbildungsorten vielfach erfahren - und eine Dokumentation zum 7.Oktober 2023. Jeder Film dauert ca. 30 Minuten. Im Anschluss daran wollen wir uns natürlich gerne dazu austauschen.

15. Juli: Für das **Sommerfest am 15. Juli** - das wir leider nicht mehr in Michldorf im Pfarrhof feiern können, da Pfarrer Alfons Forster, unser katholischer Vorsitzender in den wohlverdienten Ruhestand getreten und nach Weiden gezogen ist - lädt Matthias Langer, unser evangelischer Vorsitzender, zur Freude aller zu sich ein nach Waidhaus. Beginn 18 Uhr. Wer aber Zeit und Lust hat, darf gerne schon vorher kommen, betont Herr Langer ausdrücklich: Ein großer Garten steht zur Verfügung, der sich besonders auf Kinder freut.

Wie immer ist für Getränke gesorgt, der Grill steht bereit, jeder ist herzlich willkommen, auch Freunde dürfen gerne mitkommen. Grillgut ist bitte selbst mitzubringen. Und wenn dann jeder noch etwas für das gemeinsame Bufett beisteuert (Salat oder Kuchen oder Nachspeise), dann wird daraus wieder ein schönes, buntes Fest. Wir freuen uns darauf.

So weit unser Programm bis zum Sommer.

- **Ankündigen wollen wir aber bereits jetzt eine für Anfang Oktober geplante Bus-Reise** nach Chemnitz, in die Kulturhauptstadt von 2025. Herr Langer, in Chemnitz geboren und aufgewachsen, ist dabei ein interessantes Programm auf die Beine zu stellen: Vom Besuch der Synagoge und der Jüdischen Gemeinde, einer Stadtrundfahrt, Besichtigung des Rathauses und der sehenswerten Jugendstilhäuser bis zu einem Treffen mit der israelischen Autorin Nirit Sommerfeld, sowie eventuell einer Kunstausstellung und einen Ausflug in die Geschichte der Stasivergangenheit (Kaßberggefängnis, dem „Stasiauslieferungsknast“, von wo aus der Flüchtlingshandel gegen Devisen mit der BRD stattfand, zuständig für die gesamte DDR)

Hinweisen wollen wir noch

- **auf einen Artikel in der Süddeutschen Zeitung vom 26. Januar**

<https://archive.ph/tcVOH#selection-415.0-415.35> **Eure Gleichgültigkeit ist unser Tod**

- **und auf die sehr empfehlenswerte Sendung Fokus Jerusalem,** die jede Woche in Bibel TV, jeweils Mi. 16.30 h – Do. 22.30 h – Sa. 19 h - So. 19.30 h, gezeigt wird.

Noch ein Hinweis unseres Schatzmeisters: Zum 02.03.2026 erfolgt der Einzug Ihres Jahresbeitrages! Es erfolgt keine gesonderte Versendung der Beitragsrechnung, die Abbuchung auf Ihrem Kontoauszug genügt als Spendennachweis für das Finanzamt! Nur Mitglieder ohne erteilte Einzugsermächtigung erhalten in den nächsten Tagen eine Beitragsrechnung mit der Bitte um Überweisung.

Und hier nun der Brief von Frau Cohen-Fantl, den sie uns geschrieben hat.

Jerusalem, 17.2.2026

Liebe Freundinnen und Freunde der GCJZ Weiden,

ich schreibe Ihnen aus dem sommerlich-warmen israelischen Winter – begleitet von Sandsturm-Luft und Feinstaub, der Allergikern zusetzt und den traditionellen Pessach-Putz zur Herausforderung macht. Die Nachrichtenlage überschlägt sich täglich – und hinterlässt eine seltsame Mischung aus Erschöpfung und Trotz. Und doch liegt über allem eine Hoffnung: auf bessere Zeiten.

Seit Wochen warten wir – Israelis, Iraner und viele Menschen weltweit – darauf, ob Trump seinen Worten „Hilfe ist auf dem Weg“ Taten folgen lässt oder ob der martialische Ton am Ende im Nichts verhallt.

Ein sogenannter Nuklear-Deal wäre jedenfalls bedeutungslos – für die Menschen im Iran, die seit Dezember wiederholt gegen ein menschenverachtendes, mordendes Regime auf die Straße gehen. Und für uns hier in Israel, die weiterhin unter der Bedrohung ballistischer Raketen und iranischer Proxys wie Hamas, Houthis und Hisbollah leben.

Bitte verstehen Sie mich nicht falsch: Niemand hier sehnt sich nach Krieg. Im Gegenteil. Wie gerne hätten wir einfach Zeit, unser Leben zu leben. Zwischen Eilmeldungen über US-Kriegsschiffe, Drohungen gegen Tel Aviv und gestrichene Flugverbindungen erreichen uns gleichzeitig Nachrichten über medizinische Durchbrüche israelischer Wissenschaftler – etwa in der Alzheimer-Forschung. Und man fragt sich unweigerlich: Was könnten wir noch alles schaffen, wovon die gesamte Menschheit profitiert, würde man uns nicht permanent medial und militärisch delegitimieren oder bedrohen?

Als Mitte Januar ein Krieg zwischen den USA und dem iranischen Regime jede Nacht hätte beginnen können, war das Gesprächsthema überall dasselbe – im Supermarkt, an der Tankstelle, im Kindergarten: Wann geht es los? Und wird dieses Regime endlich sein Ende finden?

Wir waren uns einig: Die Schutzräume werden vorbereitet, Vorräte aufgestockt. Wenn es sein muss, nehmen wir diesen Krieg in Kauf – in der Hoffnung, dass der Nahe Osten am Ende vom Ursprung des Terrors befreit wird und unsere iranischen Freunde endlich in Freiheit leben können. Reisen wurden abgesagt oder verschoben – so auch meine Lesung bei Ihnen, die ich nun im März nachholen werde. Die Nächte wurden unruhiger. Man schlief schlechter, wartete auf Sirenen.

Nun ist Mitte Februar – und nichts ist geschehen. Noch nicht. Ob das so bleibt, weiß niemand. Während Sie diesen Text lesen, könnten die Verhandlungen zwischen den USA und den Mullahs bereits neue Dynamik entfalten. Fortsetzung folgt.

Gleichzeitig hat sich die Stimmung im Land verändert. Man lebt im Modus der Vorbereitung – aber auch der Routine. Pessach-Urlaube werden geplant, Lesereisen organisiert. Man weiß, was zu tun ist, wenn die Sirene heult. Währenddessen bekämpft die israelische Armee weiterhin Terrorstrukturen der Hisbollah im Libanon und der Hamas in Gaza. Und die Berichte freigelassener Geiseln lassen unsere Herzen schwer werden.

Was mich persönlich am meisten zermürbt, ist die Diskrepanz in der Wahrnehmung. Vieles davon findet kaum Erwähnung in deutschen oder internationalen Medien wie oft zum Beispiel die Hamas die Waffenruhe gebrochen hat. Sichtbar – vor allem in sozialen Netzwerken – ist hingegen der wachsende, immer aggressivere Hass auf Juden. Aktuell: Körperliche Angriffe auf Juden in New York, Zürich, Paris. Ein Schweizer Kommentator, der einen israelischen Bobfahrer live im Fernsehen als „Genozid-Befürworter“ und Kriegsverbrecher diffamiert. Der große Aufschrei bleibt aus.

Umso bewegender waren die Bilder aus München: 250.000 Menschen versammelten sich gegen das Regime im Iran. Friedlich. Respektvoll. Mit israelischen Flaggen und Blumen für die Polizei. Es war ein starkes Zeichen – und der Beweis, dass Protest auch anders aussehen kann als das, was uns in den vergangenen Jahren von der Melonen-Fraktion als „Solidarität“ verkauft wurde.

Und doch stellte sich eine schmerzhaft Frage: Wo waren diese 250.000 Menschen Mitte Oktober 2023, nach dem Massaker vom 7. Oktober, begangen von der Hamas unter der Führung eben jenes Regimes im Iran?

Etwas, das wir nicht vergessen werden.

Eine Erkenntnis erfüllt mich trotz allem mit Stolz: Die Welt bekämpft uns nicht, weil wir schwach sind – sondern weil wir die einzige Minderheit sind, die es geschafft hat, sich zu befreien und sich seit jeher – unter großen Opfern – selbst zu verteidigen.

Deshalb sende ich Ihnen – trotz allem Balagan – ein lautes „Am Israel chai“ und freue mich darauf, Sie im März persönlich kennenzulernen.

*Herzliche Grüße aus Israel,
Sarah Cohen-Fantl*